

Das dritte Forschungsvorhaben untersucht, welches kulturelle und politische **Selbstverständnis der Bundesrepublik Deutschland im zusammenwachsenden Europa** angesichts der ideologisch fragmentierten Welt hinsichtlich von Freiheits- und Demokratiefragen möglich, d.h. in seinen geistesgeschichtlichen Wurzeln angelegt ist. Das vierte Projekt lautet: **Republik ohne Mythos, aber mit Gerechtigkeitsidee.**

Ernst Cassirers Buch vom »Mythus des Staates«, an dem er bis in die letzten Tage vor seinem Tode (13. April 1945) arbeitete, und das 1946 auf Englisch erschien (Bd. 25 der Gesammelten Werke) reagiert auf den mit modernster Propagandatechnik durchgesetzten, an tribalistische Instinkte appellierenden, neugeschaffenen »Mythus des 20. Jahrhunderts« des sog. Nationalsozialismus. Die Demokratie hat, nach Cassirers Auffassung, unter anderem auch deshalb verloren, weil sie von nüchternen Menschen verteidigt wurde, die zu spät die Macht der Waffe »Mythos« erkannten. Cassirers Beschreibung der Vorgeschichte, wie auch dessen, was Mussolini und Hitler aus dem romantischen Mythos gemacht haben, wird in diesem Projekt verknüpft mit der seit einigen Jahren von Ulrich Haltern und anderen Autoren erhobenen Forderung, die Bundesrepublik Deutschland müsse sich einen ideellen Bezugskern schaffen, der über die Annehmlichkeiten des Sozialstaates und das Fahnnenschwenken bei Fußballweltmeisterschaften hinausreiche. Diese Position vertritt Ulrich Haltern an vielen Stellen, vor allem aber in seinem Buch »Obamas politischer Körper« (2009), und in seinem Staatsrechtslehrevortrag über »Die zukünftige Ausgestaltung der bundesstaatlichen Finanzordnung« (2014), wo er »die heimliche Staatsräson« der Bundesrepublik letztlich als die finanzielle Wohlfahrt der Individuen identifiziert und kritisiert. Haltern möchte in seinem Obama-Buch die Idee des konkreten, persönlichen, auch physischen Opfers zur Stiftung gemeinsamer Identität heranziehen. – Die Gegenmöglichkeit ist ein nüchterner »Verfassungspatriotismus« (Formel von Dolf Sternberger), der sich rein auf die verallgemeinerbaren und letztlich kosmopolitischen Werte des Grundgesetzes bezieht. Der Kern dieses Forschungsprojekts ist die Frage, ob das Gelingen kann bzw., in Auseinandersetzung mit Ulrich Haltern und anderen Kritikern dieses Modells, die Frage, warum es nicht Gelingen sollte.

Der substantielle Kern dieser freiheitlich-demokratischen und völlig mythenfreien Staatsräson ist die Idee der fairen Gerechtigkeit. Sie besteht darin, dass die Zumutungen der Anpassung und der Selbstüberwindung für fremde Ziele, also des Gehorsams auch gegenüber Vorschriften, die einem selbst schaden, hingenommen werden können und müssen, wenn das Gesamtsystem auf Gerechtigkeit und Gleichheit ausgerichtet und jederzeit demokratisch reformierbar ist.

Eine kritische Neulektüre von Cassirers Texten und der Blick auf die Rolle von Mythen gerade nicht nur in der deutschen Geschichte, sondern auch in den USA soll der letztlich anthropologischen Frage nach Verzichtbarkeit, Art und Inhalt des Mythos zur Antwort verhelfen.

Veranstalter

FernUniversität in Hagen
Dimitris-Tsatsos-Institut für
Europäische Verfassungswissenschaften
58084 Hagen
Hausanschrift:
Feithstr. 152, 58097 Hagen
Tel.: +49 (0) 23 31 / 987-2912
Fax: +49 (0) 23 31 / 987-2333
Email:
dtiev@fernuni-hagen.de
Internet:
<http://www.fernuni-hagen.de/dtiev>

Veranstaltungsort

FernUniversität in Hagen
TGZ, EG, Raum Ellipse
Universitätsstr. 1/11
D - 58097 Hagen
Internet:
<http://www.fernuni-hagen.de/kontakt/>
(Campusplan)

Interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

Um Anmeldung wird gebeten per E-Mail an:
dtiev@fernuni-hagen.de

Bitte geben Sie auch an, ob Sie an dem abschließenden Abendessen teilnehmen werden.

Hagener
Forschungsdialog



Einladung

15.12.2016
in Hagen

Ernst-Cassirer-
Workshop

Europa eine nicht-
finanzielle Seele geben:
Ernst Cassirers
kosmopolitisches Konzept

Dimitris-Tsatsos-Institut
für Europäische
Verfassungswissenschaften

 FernUniversität in Hagen

Ernst-Cassirer-Workshop

Europa eine nichtfinanzielle Seele geben: Ernst Cassirers kosmopolitisches Konzept

Programm

Donnerstag, 15. Dezember 2016

14.30 Uhr	Kaffee für die Angereisten	17.00 Uhr	Zum Kulturbegriff der Nation? Ernst Cassirers Beitrag zur Entwicklung eines Konzepts transeuropäischer Identität
15.00 Uhr	Begrüßung und Eröffnung der Tagung <i>Prof. Dr. Andreas Haratsch,</i> stellv. Direktor des Dimitris-Tsatsos-Instituts für Europäische Verfassungswissenschaften		<i>Dr. Pellegrino Favuzzi,</i> Bremen
15.05 Uhr	Der Europäischen Union eine nichtfinanzielle Seele geben. Ernst Cassirers idealistische Begriffe von Deutschtum und Judentum und der Übergang vom Mythos zur Utopie in der Politik <i>Prof. Dr. Martin Hochhuth,</i> Hagen / Freiburg i. Brsg.	17.30 Uhr	Fragen zum Vortrag
15.35 Uhr	Fragen zum Vortrag	17.40 Uhr	Verfassungswandel durch Migration / Umriss der deutschen und europäischen Rechtslage <i>Prof. Dr. Stefan Haack,</i> Frankfurt an der Oder
15.45 Uhr	Der Staat und das Recht als symbolische Formen bei Ernst Cassirer <i>Dr. Deniz Coskun,</i> Amsterdam	18.10 Uhr	Fragen zum Vortrag
16.15 Uhr	Fragen zum Vortrag	18.20 Uhr	Schlussdiskussion: Moderation <i>Prof. Dr. Andreas Haratsch,</i> DTIEV
16.25 Uhr	Kaffeepause	20.30 Uhr	Ende der Tagung
		21.00 Uhr	Gemeinsames Abendessen im Landhaus Tomas

»Europa« – Nur Finanzen, Wirtschaft und geopolitische Strategie? Idealistische Europäer reiben sich immer wieder die Augen: Das Friedens- und Versöhnungsprojekt stolpert von Krise zu Krise. Immer wieder entsteht der Eindruck, viele Mitgliedstaaten seien vor allem aus wirtschaftlichen, nicht aus altruistisch-europäischen Gründen dabei; die Briten wollen sogar austreten. Die mehr oder weniger verhüllte Weigerung, Flüchtlinge aufzunehmen, die zuvor Deutschland aufgenommen hatte, hat hierzulande die Ernüchterung über den Idealismus der anderen Mitgliedstaaten gesteigert.

Die Tagung soll der Selbstbesinnung Europas und Deutschlands durch vier Projekte dienen.

Ernst Cassirer hatte 1916 sein bis heute bedeutendes Buch über Deutschland und vor allem Deutschlands Verhältnis zu Freiheit und Demokratie vorgelegt, um, inmitten der in- wie ausländischen Verblendung infolge des tobenden Weltkrieges das Gemeinsame zu betonen ohne doch das Deutsche zu verleugnen, das ihm heilig war und blieb (»Freiheit und Form. Studien zur deutschen Geistesgeschichte«, Bd. 7 der Gesammelten Werke).

1944, als Emigrant in New York schrieb er über das spezifisch Jüdische (Band 7, Seite 115-126 der Zeitschrift *Contemporary Jewish Record* = *Gesammelte Werke*, Bd. 24, S. 197-208: »Judaism and the Modern Political Myths« – »Das Judentum und die modernen politischen Mythen«).

Beiden Konzepten ist gemeinsam, dass sie sich vom Substanzdenken lösen. Deutschtum wie Judentum werden über eine bestimmte Geistigkeit, Kultur und Denkart definiert, nicht über Abstammung, Riten, Blut, Boden oder sonstige äußerliche oder leibhaftige Bezüge oder »Substanzen«.

Die Tagung stellt dieses Denkkonzept zunächst in den Zusammenhang von Ernst Cassirers Philosophie, die sich von der Philosophie Immanuel Kants unterscheidet und an dieser Stelle möglicherweise bereits ein wenig in die »Postmoderne« übergeht. Und die Tagung fragt weiter, was eigentlich »europäisch« sei, und ob nicht das kosmopolitische Konzept Ernst Cassirers sich zur Übertragung anbietet.

Der Workshop über Ernst Cassirer am Dimitris-Tsatsos-Institut für Europäische Verfassungswissenschaften an der Fernuniversität in Hagen dient damit vier Projekten bzw. Forschungsinteressen, die sich thematisch überschneiden:

Das erste ist das **Comeback Cassirers**, des europäischsten Philosophen.

Das zweite wissenschaftspolitische Projekt ist die Auslotung der Möglichkeiten, **der EU eine nichtfinanzielle »Seele« zu geben**. Das kann vielleicht geschehen, indem man den Europäern vor Augen führt, was sie geistig und kulturell sind, und welche Verfassung das nahelegen würde. Was Cassirer zu Deutschland (und zum Judentum) lehrt, passt auf Europa als Ganzes sogar noch besser als auf die beiden weit kleineren Einheiten, von denen Cassirer spricht.